

plumpen Seitenthürmen grau und vom Zahn der Zeit benagt, am waldigen Abhang dräute — einem griechkrämigen, sich seiner Schäden und Gebrechen bewußten Veteranen gleichend.

Lore's lebhafteste Blicke überflogen alles mit Interesse, sie bemerkten auch hoch oben ein Fenster durch dessen Scheiben mehrere Mädchengesichter herabsehen, um blitzschnell wieder zu verschwinden. Der Schlitten fuhr in den Wirtschaftshof und hielt vor dem mächtigen, granitenen Thoregen. Johann glitt von der Pritsche und klingelte. Es bauerle eine Weile, dann erschien eilig in schwarzen Rock gehend, der Diener und stotterte, neben sein schneller Lauf Schutz sein mochte, Herrschaft sei nicht zu Hause.

„Dö“, rief Lore bedauernd, „alle fort?“

„Zu Befehl.“

Der Schlitten kehrte um und als er durch Dorf fuhr, sagte Lore:

„Mir müssen wir doch wohl nach Wilbau fahren — es liegt nur eine gute Viertelstunde von Trenka.“

„Weißt Du, daß sie zu Hause waren?“ fragte Lore.

„Zu Hause? — Unmöglich. Die Geyers laufen nie verlegen.“

„Ich habe wenigstens drei Damen an einem Fenster gesehen.“

„Vielleicht die Gouvernante mit den beiden Jüngsten?“

In Wilbau wurden sie desto zuvorkommender empfangen. Der Hausherr selbst kam aus dem sehr einfachen weißen Wohnhaus — er sah auch im Winter ganz sonnenbraun aus. Im hellen großen Wohnzimmer wurde den Damen von einer sehr löblichen Begrüßung — ein allgemeines Gelächter zu Theil. Herr und Frau von Wedd waren dort und ersterer rief sich die Hände, während die Damen riefen:

„Natürlich haben wir Sie auch von Trenka kommen!“

Fortsetzung folgt

sprach man noch viel über die bisherige Entschuldung der Landwirtschaft gemachten Verträge. Der Abg. Gerhards (Ztr.) lenkte dabei das Interesse des Ministers vor allem auf die Notwendigkeit einer Entschuldung der Kleinbäuerlichen parzellierten Besitz in den westlichen Provinzen. Der Genosse Reimer tat sich dadurch hervor, daß er beim Landwirtschaftsminister eine Rede gegen die Landwirtschaft hielt. Der Landwirtschaftsminister griff hier und da in die Debatte ein. Besonders begrüßt wurde seine Erklärung, daß die landwirtschaftlichen Mittel Schulen nicht auf den Aussterbeetat gesetzt seien. Das Haus erledigte heute die Generaldebatte und die ersten Kapitel des Landwirtschaftsetats. Wenn dieser Etat morgen erledigt werden sollte, kommt der Verfassung an die Reihe.

Parlamentarisches.

Anträge des Zentrums im Reichstage.

Das Zentrum hat im Reichstage eine ganze Anzahl von Anträgen eingebracht. Der größere Teil der Anträge fordert Maßnahmen auf sozial-politischem Gebiet.

Ein Antrag erucht den Reichsfanzler, die erforderlichen Maßnahmen dahin zu treffen, daß 1. für die Angehörigen des Reiches in den Reichs- betrießen Angelegenheiten errichtet werden, 2. für die Verhältnisse der Reichsangehörigen eine tägliche Mindestruhe und mögliche Sicherung der Sonntagsruhe geschaffen wird, 3. eine Statistikk über die Familienverhältnisse (ob verheiratet und Kinderzahl) der Arbeiter und Angehörigen des Reichs, getrennt nach Kategorien, dem Reichs- tag vorgelegt wird. Ein dritter Antrag fordert die tunlichst baldige Vorlegung eines Gesetzes- entwerfes, der bezüglich der Schließung der Rechtsan- wälte, Notare und Gerichtsvollzieher, ferner der Beamten und Angestellten der Krankenkassen über die Arbeitszeit, die Kündigungsfrist, die Sonntagsruhe, die berufliche Aus- und Fortbil- dung, die gleiche oder ähnliche Vorschriften vor- sieht, wie sie das Handelsgesetzbuch und die Ge- werbeordnung hinsichtlich der Handelsangestell- ten enthält. Ein weiterer Antrag erucht die verbündeten Regierungen, alsbald die erforder- lichen Anordnungen zu treffen, wonach 1. Frei- fahrt für die beurlaubten Soldaten auf den deut- schen Eisenbahnen gewährt wird, 2. die Einberu- ngen der Reservisten und Landwehrmänner nicht zu Erntezeiten geschieht. Ein fünfter Antrag fordert Maßnahmen auf dem Gebiete der Finanz- verwaltung, er fordert die tunlichst baldige Vor- legung eines Gesetzesentwerfes, durch den a) die Ver- waltungen der Einnahmen und Ausgaben des Reichs geregelt, b) ein Rechnungsab- und des deut- schen Reichs errichtet und mit den nötigen Befug- nissen ausgestattet und c) die Mitwirkung des Reichstages an der Kontrolle des Vollzuges des Reichshaushalts umschrieben und sichergestellt wird. Ein weiterer Antrag will die Geschäfts- ordnungskommission des Reichstages mit der Re- vision der Geschäftsordnung des Reichstages be- auftragen. Ein weiterer Antrag fordert die Vor- legung einer Novelle zum Reichsbeamtenge- setz, durch welche der freistellende Ausnahm- des Beamt- rechts nach den folgenden Richtungen gesichert wird: 1. Gewährung rechtlichen Gehörs vor der Entragung unangefochtener Tatsachen in die Perio- nalkassen, 2. Garantien für das Koalitionsrecht, 3. Reform des Disziplinarverfahrens, 4. Ein- führung des Wiederaufnahmeverfahrens.

Da der in Frankfurt a. M. gewählte Abgeord- nete Graf Dypertsdorf zur konstituierenden Sit- zung der Zentrumsfraktion eine Einladung nicht erhalten und auf Anordnung der Fraktionslei- tung seinen Reichstagsplatz nicht mehr in den Reihen des Zentrums erhalten hat, haben diese Tatsachen den Grafen veranlaßt, in einem Schrei- ben an den Vorsitzenden der Fraktion seinen „auf diese Art vollzogenen Ausscheiden von der neuen Fraktionsgemeinschaft des Zentrums im Reichs- tage als vollzogene Tatsache hinzunehmen.“ Der Abgeordnete Wehl ist an einem leichten Katarrh erkrankt, der jedoch zu Bedenken keinen Anlaß gibt.

Deutschland.

Der Besuch des englischen Kriegsministers in Berlin.

Über den Besuch des Lord Haldane in Berlin geht der Täglichen Rundschau folgende Erklärung aus, die sie offiziell kennzeichnet:

Nachdem die englische Regierung erklärt hat, daß Lord Haldane in Berlin politische Gespräche führen werde, stellt man auch im Auswärtigen Amt nicht mehr in Abrede, daß der Besuch des englischen Kriegsministers in Berlin politische Bedeutung hat. Absurd wäre es aber, zu glau- ben, daß es sich bei den Gesprächen um Fragen der Rüstungsbeschränkung handelt. Daß es sich darum nicht handeln kann, geht ja schon aus der Rede hervor, die Churchill gestern in Glasgow ge- halten hat, worin er Deutschlands Flotte als Luxus bezeichnete. Deutschland hat wahrgenom- men, daß sich seit einiger Zeit in England gewisse Anzeichen bemerkbar machen, daß dort der Wunsch besteht, mit uns in ein freundlicheres Verhältnis zu kommen. Das sieht man hier natürlich sehr gern und so ist es nur zu begreiflich, wenn Lord Haldane seine Anwesenheit in Berlin dazu be- nutzt, die Notwendigkeit einer solchen Verständigung zu betonen und festzusetzen, auf welche Weise man in den Beziehungen der beiden Länder aus den hohen Worten heraus und zu positiven Er- gebnissen gelangen könne.

Sozialdemokratie und praktische Arbeit.

Es ist ganz natürlich, daß die sozialdemokra- tischen Wählermassen von ihrer Partei, die ihnen vor den Wahlen die weitgehendsten Versprechun- gen gemacht hat und nun als stärkste Partei mit 110 Abgeordneten in den Reichstag einzog, jetzt nicht nur schöne Worte hören, sondern praktische Taten sehen wollen.

Wie steht die Sozialdemokratie von ihren zukünftigen Taten aber nicht zu halten, denn schon in den überschwenglichen Siegesartikeln wur- den die Hoffnungen der Massen arg zurückge- schraubt, vornehmlich in der Gewerkschafts- presse. Die sozialdemokratische „Metallarbeiter-Zeitung“ (Nr. 3, 1912) behauptet in einem siegestrunkenen Rückblick auf die Hauptwahlen, daß nun „eine neue Epoche in der inneren und äußeren Politik des Deutschen Reiches beginnt“. Aber in der näch- sten Spalte sieht sie sich bereits in trüber Ahnung der Dinge, die da kommen werden, zu folgendem Eingekündnis gezwungen:

„Es liegt auf der Hand, daß die Sozialde- mokratie allein zur Durchführung einer auch nur einigermaßen tiefgehenden Umwandlung unserer politischen Verhältnisse trotz der ersten- lichen Zunahme leider noch immer zu schwach ist.“

Der „Proletarier“ (Nr. 4, 1912), das Organ des sozialdemokratischen Fabrikarbeiterverbandes geht noch weiter und sagt, selbst wenn die Sozia- ldemokratie stark genug wäre, durch Mehrheits- beschlüsse grundlegende Änderungen herbeizufüh- ren, sei es fraglich, ob Deutschland inmitten der übrigen kapitalistischen Staaten auf eigene Faust einen entscheidenden Schritt zum Sozialismus tun könne. Das könne nur gleichmäßig auf der gan- zen Welt geschehen, deshalb sei es die Hauptauf- gabe der erklärten sozialdemokratischen Parteien die großen Unterschiede im politischen Aufbau der einzelnen Staaten auszugleichen. Dann kommt die Abschlusssatzung:

„Die deutsche Arbeiterkraft muß nach dem ruhmvollen Abschluß des Kampfes, in dem sie ihre ganze Kraft aufgebracht hat, Wert darauf legen, daß später, wenn sie die auf den neuen Reichstag gesetzten Erwartungen nicht in Er- füllung sehen sollten, sofort jedermann die Tat- sache in die Augen springt: Nicht bei der Sozia- ldemokratie liegt die Schuld!“

Der „Kourier“ (Nr. 5, 1912), das Organ des sozialdemokratischen Handels- und Transportar- beiterverbandes, sucht seine Leser auch darauf vor- zubereiten, daß der neue Reichstag „trotz seiner starken sozialdemokratischen Fraktion nicht alle unsere Sehnsüchte und Wünsche erfüllen“ könne. Die Wahlen hätten „nur eine Abwehrmaßnahme gegen die privaten Raubgelle der Junker, ge- gen die Minderer der „Schwarzen“, geschaffen“:

„Im übrigen muß sich das Proletariat mit Geduld wappnen, bis es aus eigener Kraft im- stande ist, die Geschicke des Reiches zu meistern.“ So wird mit Berechnung vorgebaut, damit die sozialdemokratischen Wählermassen nicht allzuweit enttäuscht und von der Erkenntnis ferngehalten werden, daß sie von dieser Partei in unverantwor- tlicher Weise am Narrenfuss geführt werden. Mit Phrasen wird die Sozialdemokratie diesmal aber nicht durchkommen; als stärkste Partei des deut- schen Reichstages hat sie nunmehr zu zeigen, was sie leisten kann.

S. München, 12. Febr. Minister Frhr. v. Hert- ling wird morgen für einige Tage nach Berlin reisen. Bei dieser Gelegenheit wird ihm die Zen- trumsfraktion des Reichstages einen Abschieds- abend im Reichstage widmen.

S. Sieburg, 12. Febr. Die Vertrauensmänner der vereinigten liberalen Parteien und Konser- vativen des Wahlkreises Sieg-Waldbrahl haben in einer Versammlung am Samstag beschlossen, bei der im hiesigen Wahlkreise bevorstehenden Reichs- tagswahlen Wahlenthaltung zu empfehlen. Bekanntlich wird Reichstagsabgeordneter Dr. Wel- fer in den nächsten Tagen sein Mandat nieder- legen. Von der Zentrumspartei ist Justizrat Karl Trimborn (Köln) als Reichstagskandidat aufge- stellt.

England.

Die Rückkehr des Kriegsministers aus Deutsch- land.

* London, 12. Febr. Lord Haldane erklärte bei seiner Rückkehr einem Berichterstatter, man habe ihn in Berlin empfangen, wie er es sich nur habe wünschen können. Berlin sei eine sehr hübsche Stadt und sehr liebenswürdig. — Sehr diploma- tisch!

* London, 12. Febr. Heute fand eine Sitzung des Gesamtkabinetts statt; sie dauerte 2½ Stun- den. Wie die Zeitungen melden habe sich die Be- ratung in der Hauptsache um solche Fragen ge- dreht, die mit dem Besuche des Kriegsministers Haldane in Berlin zusammenhängen. Derartige Fragen würden wahrscheinlich bei der Abreise- debatte gestellt werden, bei der auch eine ministeri- elle Erklärung über diese Fragen erwartet werde.

Spanien.

Die spanisch-französischen Marokkoverhandlungen.

* Madrid, 12. Febr. Die französisch-spanischen Verhandlungen sind heute durch den Minister des Auswärtigen und den Vizekanzler Geor- ges wieder aufgenommen worden; sie beginnen auf neuer Grundlage, da die beiderseitigen Vorschlä- ge bisher abgelehnt worden sind. Es soll ver- sucht werden, Spanien zur Annahme des engli- schen Vergleichsvorschlages zu bewegen, zur Re- gelung der Frage der marokkanischen Schuld eine internationale Kommission zu ernennen.

Amerika.

Grausamkeiten gegen Deutsche in Mexiko.

* London, 13. Febr. Die Morning Post meldet aus Washington vom 12. d. M.: In Washington sind Meldungen eingetroffen, daß in El Proven- zur ein Deutscher von mexikanischen Banditen unter besonders grausamen Umständen ermordet worden ist. Die Banditen haben ihn buchstäblich in Stücke gehauen.

Australien.

Niederlage der australischen Sozialisten.

* Melbourne, 12. Febr. Die allgemeine Wah- len zum Parlament des Staates Südaustralien haben eine Niederlage des jetzigen sozialistischen Arbeitsministeriums ergeben, sodas dessen unmit- telbarer Rücktritt bevorsteht.

Krise in der National- liberalen Partei.

Die Fahrenflucht aus der nationalliberalen Partei wegen der Haltung der Baermannschen („nationalliberalen“) Fraktion bei der Präsiden- tenwahl im Reichstage ist in eine so bedrohliche Nähe gerückt, daß schleunigst eine Versammlung nationalliberaler Vertrauensmänner einberufen worden ist, die am Montag unter Teilnahme ein- ner Reihe von Abgeordneten stattgefunden und nach einer Mitteilung des Wollfischen Bureaus folgende Erklärung einstimmig angenommen hat:

„Erste Nachrichten aus verschiedenen Landes- teilen lassen erkennen, daß dort über die Haltung der ein Teil unserer Reichstagsfraktion bei der Präsidentenwahl eingenommen hat, starke Ver- stimmung herrscht, und daß zweifellos mehrheit- lich die Gefahr überlebensbedingender Verständ- nisse für jene Versammlung möchten wir die drin- gende Mahnung an alle unsere engeren Freunde richten, gerade im gegenwärtigen Augenblick un- ter allen Umständen bei der alten Fahne zu blei- ben. Nur wenn alle treuen Verehrer bedin- gungslos getreu den nationalen, ruhmvollen Über- lieferungen unserer Partei, geschlossen in der Partei ausharren, können wir über die jetzige Krise hinweg zur Gesundung auch der Verhält- nisse im Reichstag gelangen.“

Diese Gesundung wäre den Nationalliberalen sehr zu wünschen. Es geht aber die ganze Un- versöhnlichkeit der Nationalliberalen dazu, ihre Freunde aufzufordern, „bedingungslos in den nationalen Überlieferungen . . . auszu- harren, nachdem der größte Teil ihrer Abgeord- neten diese nationalen Überlieferungen mit Fü- ßen getreten hat. Das sind die Folgen der Ba- sermannschen Desperadopolitik; sie hat dem Li- beralismus das Grab geschaufelt.“

Es müssen aber schon bedenkliche Anzeichen der Un- aufrechterhaltung aus dem Land vorliegen, wenn eine Partei sich zu einem solchen offenen „Mahnruf“ entschließt.

In der Tat wird gemeldet:

* Dresden, 12. Febr. Eine Versammlung des Gesamtvorstandes des Nationalliberalen Reichs- vereins hatte eine Entschließung, worin sie ein- stimmig die Tatsache bezeugt, daß bei der Präsi- dentenwahl im Reichstag nationalliberale Stim- men auf Bebel gefallen seien; sie spricht die Er- wartung aus, daß am Mittwoch keine nationalli- beralen Stimmen bei der Wahl des ersten Präsi- denten auf einen Sozialdemokraten fallen und daß kein Großblockpräsidium geschaffen werde. Die- ser Beschluß ist der nationalliberalen Reichstags- fraktion telegraphisch mitgeteilt worden.

* Grubebühl, 12. Febr. Auf dem gestern hier abgehaltenen allgemeinen Parteitag der nation- alliberalen Partei des Wahlkreises Siegen-Witt- genstein-Biedenkopf wurden nach einer Bespre- chung der letzten, von einem Erfolg leider nicht gekrönten Reichstagswahl und nach Neuwahl des Vorstandes die Vorgehens bei der Wahl des Prä- sidiums im Reichstage am 9. d. M. einer lebhaften Erörterung unterzogen. Als Ergebnis wurde der Vorstand einstimmig beauftragt, in einem an die nationalliberale Fraktion des Reichstages zu richtenden Schreiben das Bestreben der Versam- lung darüber auszusprechen, daß nationalliberale Abgeordnete nach bisher unwiderprochen geblie- benen Wählermelungen bei der Stichwahl zwi- schen Spahn und Bebel Stimmzettel für letztern abgegeben haben, und daß sich die Fraktion, wenn der Eintritt eines Sozialdemokraten in das Prä- sidium unvermeidlich war, einen Scheidemann ha- be ausdrängen lassen.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

General Canova wird nun doch — so melden jetzt die Wälder — auf seinen Posten zurückkehren. Es soll ihm gelungen sein, die Regierung von der Notwendigkeit zu überzeugen, mit dem Ope- rationsplan auch eine politische Aktion nach Art der Kolonialkriege zu verbinden. Seine Idee ist, nach und nach das Gebiet zu besetzen und die Be- völkerung sich dienstbar zu machen, aber nicht dem türkischen Heer nachzulassen. Die Taktik der Türken ist, die Italiener immer weiter in die Wüste hineinzulocken, um dann zu fliehen, und den Krieg vermöge ihrer charakteristischen Bewe- glichkeit anderswo auf neue zu beginnen. Die De- fektion soll ganz methodisch vor sich gehen, ohne Verlangen nach einer großen Schlacht, an der sich die Gegner nicht hergeben werden. Die Re- gierung soll den Vorschlag Canovas gebilligt und sich überzeugt haben, daß es nicht möglich sei, in Afrika die Türken schnell zu bezwingen, sich mit den von Italien gewünschten Tatsachen abzufin- den. Nur zwei Wege gebe es, die Türken zum Frieden zu zwingen: Diplomatisches Vorgehen und Aktion zur See.

* Rom, 12. Febr. Auf der Tagesordnung der ersten Kammer Sitzung steht nach der Eröffnung am 22. Februar die Gültigkeitserklärung des Erlas- ses vom 5. November 1911, durch den Tripolitani- en und die Cyrenaika der vollen Souveränität des Königreichs Italien unterstellt werden.

Ein englischer Eingriff.

* Malta, 12. Febr. Der italienische Postdamp- fer Enna ist hier mit drei in Ketten gelegten ge- fangenen Arabern an Bord eingetroffen, die seit drei Monaten im italienischen Zellengefängnis zu Ustica gefangen gehalten wurden und nach Tripolis gebracht werden, um wegen Verrats an Italien abgeurteilt zu werden. Die englischen Behörden zwingen den Kapitän, den Gefangenen die Ketten abzunehmen. Dann wurden die Ara- ber vor den Richter geführt, der mit Rücksicht da- rauf, daß der Kapitän der Enna kein Schiffsstük befah, das die Festhaltung der Araber rechtferti- gte, bestimmte, daß die Araber bis zum Eintref- fen weiterer Auskunft im Gefängnis zu Malta verbleiben sollen.

Die Revolution in China.

China Republik.

* Peking, 12. Febr. Heute wurden drei Er- lasse veröffentlicht: In dem ersten nimmt der Thron die Republik an, in dem zweiten erklärt er sich mit den zwischen Yuanfukai und den Re- publikanern festgesetzten Bedingungen einverstan- den und in dem dritten werden die Vizekönige und Gouverneure davon benachrichtigt, daß der Thron von der politischen Macht zurücktritt, um den Wünschen des Volkes zu entsprechen. In die- se Führer der Provinzen wird die Weisung erlassen, das Volk ruhig zu halten.

Die Mehrzahl der Republikaner hatte folgen- den Bedingungen zugestimmt: Der Kaiser behält seinen Titel und erhält eine Jahrespension von 4 Millionen Taels, die nach der Einführung der Währungsreform vier Millionen Dollar betragen soll; das Kaiserpersonal bleibt, doch sollen die Einnahmen nicht erhöht werden. Die Mandchus erhalten Pensionen bis Mittel für ihren Lebens- unterhalt gefunden sind. Die Religionsfreiheit wird gewährleistet. Der Hof bleibt gegenwärtig in der verbotenen Stadt, in der Folge wird er im Sommerpalast in der Nähe von Peking residie- ren. Die Anleiheverhandlungen werden wieder aufgenommen.

In dem Erlass, der die Anerkennung der Re- publik auspricht, heißt es: Die überwältigende Mehrheit des Volkes ist für die Republik. Es ist unmöglich, sich den Wünschen von Millionen von Menschen zu widersetzen für den Ruhm einer ein- zigen Familie. Darum übertragen die Kaiserin- Witwe und der Kaiser die Souveränität auf das Volk und beauftragen Yuanfukai, eine vorläufi- ge Regierung zu bilden und mit den Republikan- ern wegen der Gründung einer Union zu ver- handeln, die den Frieden des Reiches sichern soll, und zwar in Gestalt einer großen Republik, die Mandchur, Chinesen, Mongolen, Mohammedaner und Tibetener vereinigt.

* Tsching, 12. Febr. General Langtinn hat be- nachrichtigt schriftlich die Konsuln von seiner Er- nennung zum republikanischen Gouverneur der Mandchurien.

Weitere Kämpfe und Unruhen.

* Tsching, 12. Febr. Sieben Kaufmanns- gänge die nach der Regierungstruppen in der letzten Nacht die Nachbarradt Kwangshün zer- stört hätten.

* Nankin, 12. Febr. Die Russen sind in die Stadt Nankin eingedrungen.

* London, 12. Febr. Wie die Zeitungen aus Tientsin melden, wird infolge der Unruhen in Peking morgen ein Detachement der Innis- filling Infanterie dorthin abgehen.

* London, 12. Febr. Es bestätigt sich, daß die Regierung Nachrichten von Unruhen in Weihai- wei erhalten hat und daß der britische Gesandte Jordan telegraphisch den Befehl erhalten hat, eine Kompanie britischer Truppen von Peking dorthin zu entsenden. Es ist ein Anzeichen für eine Ausdehnung der Unruhen vorhanden.

Luftfahrt.

* Berlin, 12. Febr. Unter dem Vorstehe des Hauptmanns von Berg fand am 10. d. M. im kai- serlichen Hofpark eine Besprechung über die grund- legenden Bedingungen zur Konfurrenz eines westdeutschen Luftfluges statt. Der Flug soll die Städte Danabrid, Münster, Oldenburg, Bremen, Hannover, Braunschweig, Lüneburg und Hamburg berühren. An Geldpreise stehen 80 000 M. zur Ver- fügung. Voraussichtlich wird das preussische Mi- nisterium je ein Flugzeug der beiden siegreichen Typen zum Mindestpreise von 25 000 M. anfallen. Die Preise sollen den Leistungen entsprechen mög- lichst gleichmäßig an alle Teilnehmer verteilt wer- den.

* Baden-Baden, 12. Febr. In der gestrigen Vertreterversammlung der süddeutschen Gruppe des deutschen Luftfahrerverbandes wurde über den diesjährigen Zuverlässigkeitsflug am Ober- rhein, insbesondere über die Feststellung der dies- jährigen Fluglappen beraten. Die erste und die zweite Gruppe von Straßburg nach Metz und von Metz nach Saarbrücken stehen fest, die dritte führt von Saarbrücken nach Mannheim oder Darmstadt oder nach Mainz, die vierte nach Frankfurt/Main, die fünfte nach Karlsruhe, die sechste nach Frei- burg und die siebte nach Konstanz.

* Friedrichshafen, 12. Febr. Das Zeppelin- Luftschiff Victoria Luise (Z. 3, 11) liegt jetzt ge- stellt in der Halle. Die erste Probefahrt wird in den nächsten Tagen unternommen, vorausgesetzt, daß die Witterung günstig ist.

Arbeiterbewegung.

* Budapest, 12. Febr. Die Budapester Maschi- nenfabriken haben die Ausperrung sämtlicher Arbeiter, deren Zahl sich auf etwa 20 000 beläuft, beschlossen. Die Hauptursache sind Forderungen der Arbeiter wegen des Arbeitsnachweises.

Streik- und Hungerankunft in Belgien.

* Brüssel, 12. Febr. Die Grubenbesitzer haben den vermittelnden Vorschlag, drei Monate zu ver- suchen, eine ständige Lohnauszahlung bestehen zu lassen, abgelehnt und ihrerseits den Grubenar- beitern den Vorschlag einer monatlichen Probezeit mit vierzehntägiger Lohnauszahlung gemacht. — Durch diesen Beschluß ist die Lage wiederum ver- schärft worden. — Im Streikgebiet des Vortage wurden nach Blättermeldungen 8 Soldaten des Kaiserbataillons zu Fuß verhaftet, weil sie gegen die Auftritte nicht scharf genug vorgingen und sich zum Teil entzweiten ließen.

Provinzielles.

* Münster, 12. Febr. Die deutsche Anstalt- lica hielt hier unter sehr zahlreicher Beteiligung ihre Hauptversammlung ab. Angehörige der Liga hatten sich aus allen Teilen des deutschen Rei- ches eingefunden, ferner Vertreter von Studen-

tenverbindungen eine viele westfälische Adels- ligen Universität. In der Sitzung wurde über- lag beraten, die An- des, der Gerichtsver- ordnung zur Befäh- öffentlicher Veram- seffor Dr. Raendrup- Ehrenhaft.

* Coesfeld, 12. Febr. Berkel forderte heute teubrüde fiel ein ein- die Berkel und wur- fortgeschwemmt. Ent- kind dem Wasser ent- dem Wiederbelebung.

* Münster, 12. Febr. Nichteine bei dem bed bedienete Magd- Kirche gegangen. Als bis jetzt erfolglos. G- das Mädchen, das an Antoniuskirche wollt- glückt ist.

* Stetle, 12. Febr. untreuen, die der geendete Oberkassier- gangen hat, wird als In der Generalversa- banf wurde festgelegt die Passiven 168 000 M. nach ein Verlusttrag 1- ter verantwortete Sum- läufige soll eine vor- eingelebte Kommissi- dieren, während die 2- fortsetzt.

* Solingen, 12. Febr. stalt wurde hier ver- vergangen Nacht in ein und stahlen sämt- die vor den Zimmer- früh die sämtlichen G- dung anschaffen muß- Diebe im Zimmer auf und stahlen dar- re arbeitende Kroa- reich überfallen. Der Mann wurde Revolu- dere gab ihm durch 2- Geschrei des Angegr- bei. Sie fanden ab- Scherretters. Die W- Die Verfolgung ver-

* Emmerich, 12. Febr. am Steintor fand v- leinlebende Damen ihrer Wohnung nie- möhner des Hauses und die Damen dur- los vorgefunden. waren glücklicherme-

* Emmerich, 12. Febr. merich) dem Herrn entwurf zugegangen bez betreffend die C- richte und Landgeri- der Amtsgerichtsbe- nung von dem Besi- in Gese zugeziet. in Kraft. Die Um- verhältnisse bedingt-

* Saarbrücken, 12. Febr. Kranz vom Haupt- Unterhaltung von 1- sche Rudningen ver- wird die 28 Jahre- ihre Angehörigen b- gehändler in die- hen das aus einem bekannter Seite m- auf den das Mädch- Wald darauf ist es

Aus.

— Berlin, 12. Febr. größten Berliner stengemeinde heig- tags nicht mehr an- die ihn nicht gern u- Monat Bedenkzeit. Allgemeinen Heile- Entschluß und gab- ihm 8000 M. jähr- Vorarbeiten der S-

— Berlin, 12. Febr. mann war bekannt- Verfechter der Sel- tar. Sonnabend s- den Geshorfan, in- tun. Da er auch- nitz weiter in sei- war nach menschl- Ausblick mehr vor- die Gefängnisman- Endlich vollzog si- ihm geschrieben, d- gend einer Stille- set, dafür zu sorg- man, um seine M- Zeit an geforderte- mehr vier Jahre- er vom Kaiser h-

— Berlin, 11. Nachrichten teilen- meilen nicht nach Kontener Straße Wohnung gemiet- 12-jährigen Gegen- für die angekünd- unter der Aubrin- leiden. Es m-

Grosse Spezial-Abteilung für bessere Herren- und Knaben-Kleidung.

J. & F. Biergans.

2) Blattes liegt ein Prospekt
der Firma Wächner Tuch-
industrie Wilkes & Co. Nachen
bei, worauf wir hiermit noch be-
sonders hinweisen.

Die Herren sp
da zu helfen? —
nehmen und ist
ren konnte.“